



Flüchtlingsrat
Schleswig-Holstein e.V.

Internationaler Tag gegen Rassismus 2021

Kundgebung am 20.3.2021 auf dem Kieler Rathausplatz

Redebeitrag des Flüchtlingsrats Schleswig-Holstein e.V.

Heute sind wir alle versammelt im Rahmen der Internationalen Woche gegen Rassismus, um ein Zeichen gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus zu setzen.

Es reicht langsam, den Splitter im fremden Auge, aber nicht den Balken im eigenen zu sehen.

Es reicht langsam über Rassismus in USA zu reden und nicht zu erkennen, dass Rassismus in den Strukturen Deutschlands und in der Haltung von Menschen überall steckt.

Rassismus existiert seit langem und es reicht langsam, es immer wieder neu beweisen zu müssen. Es ist jetzt Zeit, eine Selbstreflexion zu führen. Es ist jetzt zu handeln!

Leider fängt für viele Rassismus erst an, wenn Leute erschossen sind. Das stimmt leider nicht.

Rassismus tötet zwar, Aber:

Rassismus macht auch depressiv.

Rassismus führt zu Selbstmord.

Rassismus gibt das Gefühl der Nicht-Zugehörigkeit.

Rassismus zerstört den Zusammenhalt einer Einwanderungsgesellschaft wie Deutschland.

So viele Menschen haben ihre Leben verloren, weil Sie keine „Weiße Hautfarbe“ haben, weil sie eine vermeintliche ausländische Herkunft besitzen, weil Sie Muslime sind, weil der Name leider anders als „Müller“ klingt.

Es gibt viele Kinder, die Diskriminierung in der Schule erleben, die keine gymnasiale Empfehlung bekommen, die von Anfang an in einer Schublade gesteckt sind, weil sie anders sind, „keine echten Deutschen“ sind.

Wie viele Menschen sollen noch, weil sie einen „anders klingenden Namen“ haben, Schwierigkeiten bei der Wohnungsfindung“ oder auf dem Arbeitsmarkt erleben.

Es reicht, dass Geflüchtete aus afrikanischen Ländern – egal wie zahlreich und brutal ihre Fluchtgründe sind – noch chancenloser im Asylverfahren sind, als ohnehin schon alle Schutzsuchenden.

Es reicht, dass Menschen, weil „sie anders sind“, auf der Straße, an der Bushaltestelle, im Krankenhaus rassistische Anmerkungen oder Haltungen erleben.

Es reicht, dass bestimmte Personen auf der Arbeit gegenüber anderen doppelt arbeiten müssen, um zu beweisen, dass sie ihren Platz verdienen haben.

Wie oft sollen Eltern noch hören, dass Mustafa laut in der Schule ist, aufgrund seiner Migrationsgeschichte, wenn es sich bei Anton nur um die Pubertät handelt.

Es reicht immer zu hören, das war aber nicht so gemeint, dass man übertreibt.

Es ist Zeit ein nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die ganze Gesellschaft ein Zeichen gegen Rassismus zu zeigen, sich zu positionieren.

Deutschland ist ein Einwanderungsland, ein buntes Land, unser Land.

Es ist Zeit, die Vielfaltigkeit Deutschlands in aller Ebene der Gesellschaft in allen Strukturen zu sehen. Und nicht nur in der unteren Ebene.

Es ist Zeit, die eigene Haltung zu reflektieren und zusammen zu handeln.

Es ist Zeit, „die Andere“ als der Zugehörige zu sehen, sie als gleichberechtigt zu behandeln.

Es ist Zeit, Begegnungen auf Augenhöhe zu schaffen, die Potenziale zu erkennen und nicht den „Anderen“ immer als die Person, die nur Hilfe braucht, einfach nur als einen Bedürftigen.

Es ist Zeit zu handeln, Gemeinsam zu handeln, das ist unser Land, wir gehören alle dazu mit unseren Schwächen und Stärken. Wir haben das Recht, alle gleich behandelt zu werden.

Und noch wichtig, wer dem Rassismus eine Chance in Deutschland und in der Welt gibt, gibt auch Chance zu allen anderen Formen der Diskriminierung.

Vielen Dank.

Aurelie Bile Akono, Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V., office@frsh.de, www.frsh.de

SINCE 1991

#LEAVE

NO ONE

BEHIND

30 Jahre Flüchtlingsrat
Schleswig-Holstein e.V. www.frsh.de